Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 11

Artikel: Die Investitur des Djamasp : ein Beitrag zur sasanidischen Münzkunde

Autor: Göbl, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ROBERT GÖBL

DIE INVESTITUR DES DJAMASP

Ein Beitrag zur sasanidischen Münzkunde

Auf den Drachmen, Obolen und kleinen Kupferstücken des Sasaniden Djamasp[1], der von 497–499 die Herrschaft seines Bruders Kavat I. usurpatorisch[2] unterbricht, erscheint ausnahmslos im Avers rechts vom Porträt des Herrschers eine Figur in halber Brustbüste, die dem Djamasp einen Kranz mit mehr oder weniger langen Schleifen reicht. Man hat diese Figur bisher, soweit ich sehe, als die Darstellung eines unbekannten Thronfolgers gedeutet[3].

Diese Deutung wurde zweifellos durch die Tatsache begünstigt, dass sich auf den Münzen der frühsasanidischen Zeit Ähnliches zeigt: bei Artaxer I. ist sein Sohn und Thronfolger Schahpuhr (I.) auf Drachmen und Erzstücken zu sehen, ferner zeigen alle Nominalien Varahrans II., meist dem Königspaar gegenübergestellt, den Sohn und Thronfolger Varahran (III.). Kein Zweifel – so dachte man –, dass auch im Falle der Aversbilder der Djamasp-Münzen ein Thronfolger dargestellt sei, nur hätten wir von diesem eben keine literarische Bezeugung.

Und doch – trotz aller scheinbaren Parallelität der Erscheinung – lassen sich eine Anzahl Argumente geltend machen, die zu einer Neuorientierung zwingen.

Zunächst konnte ich in meinem Aufsatz über «Römische und sasanidische Büstengruppen»[4] den Nachweis erbringen, dass die Darstellungsart der Büstengruppen, wie sie auf den frühsasanidischen Münzen so überraschend vorkommt, von der römischen Münzprägung übernommen wurde[5]. Vielleicht kann man sogar sagen, dass eine solche Darstellungsart eigentlich uniranisch sei. Diese ersten Darstellungen haben um mehr als 200 Jahre zeitlichen Abstand von der ungewöhnlichen Gruppe auf den Münzen des Djamasp. Schon aus diesem Grunde muss für die hier gebrachte Darstellung ein neuer Begriffsinhalt gesucht werden.

Zweitens: wenn wir gute Stücke genau betrachten (auch die Zeichnungen der Tafel XVIII der Coll. Bartholomaei bei Paruck a.a.O. haben das nicht übersehen!), so zeigt sich, dass die fragliche Büste keinen jungen Mann, sondern ein bärtiges Antlitz zeigt (vgl. *Abb.*). Das Wort «boy» zumindest ist leichthin gesetzt, und der Gedanke an einen Thronfolger ist angesichts der Tatsache, dass der Dargestellte bärtig ist, schon wesentlich erschwert.

[1] Djamasp könnte auch AV geprägt haben.

[2] Die Umstände seiner Machtergreifung sind noch durchaus unklar. Die Quellen widersprechen einander. Gegen seinen Willen scheint seine Thronbesteigung jedenfalls nicht stattgefunden zu haben, was auch aus der eigenartigen Prägung hervorgehen dürfte.

[3] Valentine, Sassanian Coins, London 1921, p. 57, schreibt einfach «boy», Paruck in seinen Sasanian Coins, Bombay 1924, p. 64, «his son», zuletzt hat Kurt Erdmann in seiner grundlegenden Studie über «Die Entwicklung der sasanidischen Krone» in ARS ISLAMICA 1951, S. 93, Anm. 17, ihn einen «unbekannten Thronfolger» genannt.

[4] Sasanidische Münzstudien II in: Mitt. d. österr. Num. Gesellschaft 10/1952.

[5] Ich habe a.a.O. schon darauf hingewiesen, dass der Fall Djamasp grundsätzlich anderes betrifft.

Ferner: dieser sogenannte «Thronfolger» trägt eine Zinnenkrone, darüber einen Globus, wohl wieder die Lockenkugel des Haupthaares. Ob diese Lockenkugel frei oder unter einem Seidenflor getragen wurde, lässt die Kleinheit der Darstellung nicht mehr erkennen. Wohl aber steht fest, dass der Unterscheidung dienliche Kronenelemente, wie sie in dieser Entwicklungsphase der Krone (IIIa = Endstufe 1, lt. K. Erdmann a.a.O., S. 114) in Gebrauch sind, nicht festgestellt werden können. Dass solche unterscheidenden Elemente rein technisch hinsichtlich des Stempelschnittes angebracht werden können, erweist u.a. der Revers des Dinars Kavats I. aus seinem 25. Jahr, bei dem die dort dargestellte Figur Chosros (I.) bei aller Undeutlichkeit der Krone eine grosse obere Mondsichel zeigt[6]. Auch ist zu bemerken, dass die Vertikaltendenz der Emblemkombinationen – gleichfalls ein typisches Merkmal dieser Entwicklungsphase – in keiner Weise angedeutet ist.

Aber – Entscheidendes ist weiter übersehen worden: die als Parallelen und gewissermassen als Präjudiz, dass es sich um Thronfolgerdarstellungen handle, genannten Fälle erweisen, dass der Thronfolger niemals eine grosskönigliche Krone trägt: Schahpuhr (I.) hat daher auch die hohe Kappe mit Nackenschutz, aus der Partherzeit wohlbekannt, Varahran (III.) entweder diese oder die Tierkopfhaube[7]. Also kann es sich auch aus diesem Grunde um keine Darstellung eines Thronfolgers handeln.

Vielmehr besteht alle Wahrscheinlichkeit für die Annahme, dass wir hier eine numismatisch belegte Form einer Investiturszene vor uns haben, wie sie den iranischen Felsreliefs so geläufig ist und wie sie aus spätsasanidischer Zeit z.B. in einer guten Abbildung bei Erdmann a.a.O., Abb. 14, vom Tak-i-Bustan (Piruz I) verglichen werden kann. Auf welchem Darstellungsniveau sich damals die sasanidische Münzkunst befand, weiss jeder, der sich aufmerksam eine einigermassen komplette Reihe durchgesehen hat. Es ist nicht zu erwarten, dass ein Versuch, das, was auf den Felsreliefs längst gang und gäbe war, auf das numismatische Feld zu übertragen, sehr glücken konnte. Dennoch müssen wir sagen, dass Bildzeichner und Stempelschneider ihre Aufgabe nicht ganz ungeschickt gelöst haben. Das Wesentliche ist wiedergegeben: Der Herrscher, dargestellt wie gewöhnlich in rechtsgewendeter Büste, empfängt von Ahura Mazdah – denn nur dieser kann somit rechts in der Figur in halber Brustbüste mit Zinnenkrone und (unverhüllter) Lockenkugel, wie auf den Felsreliefs dargestellt, gemeint sein – das Diadem der Herrschaft, das auf den Münzen aller Münzämter des Djamasp (manchmal sehr lange) Schleifen trägt[8]. Dieses Diadem mit seinen Binden wird, wie wieder Erdmann sicher mit vollem Recht geschlossen hat[9], den Übergang des Xvarnah vom Gott auf den neuen König symbolisieren. Als Usurpator gegen einen ursprünglich rechtmässigen König, der noch dazu sein eigener Bruder war, bedurfte Djamasp aller Mittel, also auch des Propagandainstrumentes der Münze, um zu erweisen, dass die Gottheit selbst ihn zum Herrn Irans bestimmt und gemacht habe. Was lag näher, als nach dem Bilde zu greifen, das schon in jahrhundertelanger Übung von den Felsen Irans herab den Iraniern die Investitur seiner Herrscher zeigte!

[6] Das Stück ist meines Wissens noch immer vereinzelt und recht problematisch; ich gedenke nächstens darüber zu reden. Es gehört nicht direkt in die Liste Erdmanns von den Thronfolgerstücken. Ich nenne den sasanidischen Aureus Dinar; auch dafür werde ich, sofern ich Raum erhalte, die Begründung vorlegen.

[7] Die Darstellung Schahpuhrs III. mit dem unverhüllten Haupthaar bedarf gleichfalls noch einer gesonderten Untersuchung.

[8] Die Schleifen spielen eine sehr bedeutende Rolle neben Kranz bzw. Diadem, so dass gelegentlich der Eindruck entsteht, dass die Schleifen von beiden das Wichtigere wären, wovon noch zu reden sein wird. In einem demnächst in den Mitt. d. öst. Num. Ges. erscheinenden Aufsatz über die Kronenfolge Artaxer' I. werde ich darauf zurückkommen.

[9] Erdmann, a.a.O., S. 121, 10.